

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonn-
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

N^o 1217

Abrensburg, Donnerstag, den 3. März 1887

10. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“
für den Monat März werden von den Post-
anstalten zum Preise von 55 Pf., von der
Expedition für den Ortsbestellbezirk zum
Preise von 50 Pf. noch fortwährend entgegen-
genommen.

Rußland und Deutschland.

Die gegenwärtige Lage giebt der politi-
schen Nervosität immer neue Nahrung und
neben dem mit Argusaugen bewachten Fran-
reich ist es vorzüglich Rußland, das täglich
neue Räthsel zu rathen giebt und daher die
Welt und besonders Deutschland veranlaßt,
die Blicke immer von Neuem argwöhnisch nach
dem östlichen Niesenreiche Europas zu richten.
Freilich sind erst wenig Wochen verflossen,
ehe Fürst Bismarck die kategorische Erklärung
abgab, daß er an Bewwicklungen mit Ruß-
land nicht glaube und — nur Gefahren im
Westen sähe, trotzdem haben in den letzten
Tagen die Zeitungen Veranlassung nehmen
müssen, wieder auf bedrohliche Wolken im
Osten aufmerksam zu machen, da der Ton
hierzu von einer Seite angegeben wurde, die
man sonst als informirt betrachtete. Wir
haben in dem Leitartikel der letzten Nummer
Notiz von dem angeblichen „Umschwung des
russischen Politit“ genommen und deshalb un-
sowohl Veranlassung, der heute vorliegenden
Aufklärung über die Entstehung dieser Auf-
sehen erregenden Berichte Raum zu geben.

Wie auch schon in voriger Nummer kurz
berichtet wurde, tritt der Petersburger „Herold“
den Alarmnachrichten der „Wiener Politischen
Korrespondenz“ und des russisch offiziellen
Beitragers „Nord“ entschieden entgegen und
weist dieselben in einem längeren Artikel
folgendermaßen zurück:

„Heute sind wir in der angenehmen Lage,

den St. Petersburger Korrespondenten der
„Politischen Korrespondenz“ wegen seines un-
geheuerlichen letzten St. Petersburger Briefes,
der in ganz Europa Sensation gemacht, sowie
den „Nord“, der da glaubte, sekundären zu
müssen, zurückweisen zu können.

Wenn die betreffenden Auslassungen so-
wohl in Frankreich als auch hier bei den
Befinnungsgenossen der Herren Ratkow, Noto-
witsch und tutti quantin wohl unbändige
Freude, aber sonst in Europa Staunen oder
Bestürzung hervorgerufen, so glauben wir den-
noch, daß Herr von Giers über diese Phant-
astien, die unter seiner Firma segelten und
von denen er absolut nichts wußte, am er-
stauntesten und bestürztesten gewesen ist und
daß das Donnerwetter, das auf das schuld-
beladene Haupt des Petersburger Korre-
spondenten der „Politischen Korrespondenz“
sich entlud, ein bemerkenswerth ungewöhnliches
gewesen ist.

Die in Wien vor zehn Jahren gegrün-
dete „Politische Korrespondenz“ stellt sich
sämmlichen Kabinetten und Gesandtschaften
zu offiziellen Auslassungen zur Verfügung.
Dieselbe hat in allen Hauptstädten Korre-
spondenten engagirt, die den strikten Auftrag
haben, in der Woche ein oder zwei Mal,
resp. noch öfter, je nach der politischen
Situation, die betreffenden auswärtigen Mini-
stern zu besuchen, dort Neuigkeiten einzu-
heimen, Fingerzeige zu erhalten und solche
der „Politischen Korrespondenz“ zu über-
mitteln. So war nun auch in der vergangenen
Woche der betreffende Korrespondent in der
Kanzlei unseres auswärtigen Ministeriums,
um Neues zu erfahren. Hier trifft er nun
nicht etwa Herrn v. Giers, sondern irgend
einen der Herren, war es nun B. oder K.,
oder ein Anderer vom „Auswärtigen“, wir
lassen es dahingestellt, und da absolut nichts
Neues vorlag, so sagte ihm der Betreffende

z. B.: „Nun, sagen Sie den Franzosen,
die in tausend Klängen sind, etliche Liebens-
würdigkeiten, daß sie keine Angst zu haben
brauchen, es wird ihnen Nichts geschehen.“

Dieser „Fingerzeig“ genügte unserem
eifrigen Korrespondenten. Aufgeregt durch die
Lektüre der „Moskowskija Wedomosti“, der
„Nowosti“, der „St. Petersburgskija Schedo-
mosti“, des „Swet“ u. s. w., wirft er sich
in die Brust und läßt nun mit offiziöser
Souveränität einen fulminanten Schreibbrief
los, in welchem er dem Fürsten Bismarck
verschiedene Boshheiten à la „Nowosti“ sagt
und ostentativ im offiziösen Brustton erklärt,
daß im Falle Deutschland Frankreich angreifen
sollte: „würde die Annäherung zwischen Ruß-
land und Frankreich, welche zu verwirklichen
man hier noch zurückseht, der aber seit einiger
Zeit durch mancherlei Umstände und Ereig-
nisse der Boden geebnet wurde, dann eine
vollendete Thatsache werden.“ Wie eine Bombe
wirkte diese „hochpolitische Nachricht“ und
zwar nicht nur in Oesterreich, sondern in
ganz Europa. Ein Auszug dieses Briefes
wurde selbstverständlich in alle Welt tele-
graphirt und machte eben gewaltige Sensation.
Der Chefredakteur des belgischen „Nord“,
der stolz darauf ist, daß sein Blatt ab und
zu von Rußland aus offiziös benützt wird,
verlor vor Schreck und Aerger, daß eine so
„wichtige Nachricht“ nicht auch bei ihm er-
schienen, vollständig seine Contenance, denn
nunmehr stand ja sein „guter Ruf“, daß der
„Nord“ in russischen Dingen „gut unter-
richtet“ sei, auf dem Spiele. Derselbe tele-
graphirte in seiner Herzensangst sofort mit
„Rückantwort bezahlt!“ — wohin? Nun,
an den ihm bekannten St. Petersburger
Korrespondenten der „Politischen Korrespon-
denz“, der schon früher häufig den „Nord“
journalistisch bedient hatte, mit der ergebenen
„kollegialischen“ Anfrage: „Ist dem wirklich

so?“ „Jawohl, erhielt strikten Fingerzeig im
Auswärtigen!“ war die prompte Antwort.

Am nächsten Tage las man nun im
„Nord“ so autoritativ wie nur möglich: „Das
Interesse Rußlands verbiete, einem möglicher
Weise ausbrechenden neuen deutsch-französischen
Kriege mit der gleichen wohlwollenden Neu-
tralität zuzusehen wie 1870, da das Peters-
burger Cabinet eine neuerliche Schwächung
Frankreichs unter keinen Umständen zulassen
könne.“ Aber der „Nord“ mußte die „Poli-
tische Korrespondenz“ „zur Wahrung seines
Ansehens“ doch noch übertrumpfen, und kalt-
blütig erklärte der „Nord“: „Daß der „Nord“
mit dieser Erklärung die Ansichten des Herrn
v. Giers wiedergebe!“ Bumm! Bumm!
Wenn nur nicht für diesen Bären dienst der
arme „Nord“ seine Subsidie verliert? Nun
hat, wie unsere Leser aus unserer heutigen
Dienststammnummer wissen, das „Bureau Reuter“
in London unter der Ueberschrift „Zur euro-
päischen Lage“ eine ähnliche Emunziation aus
St. Petersburg gemeldet. Wir glauben, wir
gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, daß
auch hier unser St. Petersburger Korrespon-
dent der „Politischen Korrespondenz“ der
Uebelthäter ist. Und nun unsere Schlussre-
sumé: Wir freuen uns, konstatiren zu können,
daß die Beziehungen zwischen dem offiziellen
Deutschland und dem offiziellen Rußland die
denkbar herzlichsten sind und daß alle Kom-
binationen, die auf Grund genannter Phant-
astereien aufgebaut sind, in ihr Nichts zurück-
sinken.“

Hier mag auch noch eine Erklärung des
Grafen Ignatieff einen Platz finden, die
derselbe einem Korrespondenten der „Daily
News“ gegeben haben soll. Diese beiden
Politiker besprachen mit einander die euro-
päische Lage und der englische Journalist
deutete an, daß die Ernennung Ignatieffs
zum Nachfolger Giers in Europa Besorg-

Unter einem Dache.

Roman

von Karl Hartmann - Plön.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Dabon hatte ich gar keine Ahnung
— da sind Sie wohl gar auf mich eifer-
schüchtig?“

Dies sagte Frau v. Sonns noch lachend,
gleich darauf aber nahmen ihre Züge einen
schmerzlichen Ausdruck an, und mit halbtauler
Stimme setzte sie hinzu:

„Oh, es muß hart sein, von dem Mann,
den man mit der ganzen Kraft seiner Seele
liebt, nicht wiedergeliebt zu werden. Hart,
bitterhart!“

„In diese Lage werden Sie nie ge-
rathen.“

„Wenn Sie jetzt wahr sprächen — ich
würde Ihnen die Hälfte meiner Erbschaft
geben!“

Gabriele machte aufs Neue eine Pro-
menade durch das Zimmer, und dann plöz-
lich vor der Gesellschafterin stehen bleibend,
sagte sie:

„Wie denken Sie über den Herrn von
Bela?“

„Nun, er ist jedenfalls ein hübscher
Mann.“

„Das meine ich nicht. Sagen Sie mir
einmal aufrichtig, Amanda, was halten Sie
von seinem Auftreten mir gegenüber?“

„Ich weiß wirklich nicht, was Sie
meinen.“

Fräulein Amanda Ager wußte es nur
zu genau.

Jetzt bot sich ihr aber eine günstige Ge-
legenheit, sich im Allgemeinen und im Be-
sondern für das soeben wahrgenommene ma-
litiöse Lächeln ein wenig zu rächen.

„Glauben Sie,“ fuhr Frau v. Sonns
fort, „daß er sich ernstlich für mich inter-
essirt?“

„Hans v. Bela?“

„Natürlich! — Wer sonst?“

„Ist Ihnen denn daran so besonders
gelegen?“

„Welche Frage!“

„Bin ich denn bis dahin blind gewesen?“

sagte Amanda mit einem ganz harmlosen
Gesicht. „Lieben Sie denn nicht Herrn von
Flamming?“

„Flamming? Sind Sie von Sinnen?“

„Es ist aber unzweifelhaft, daß Herr v.
Flamming Sie liebt!“

„Mag er doch.“

„Sie sind doch sehr freundlich gegen ihn!“

Ich habe wirklich angenommen, daß auch Sie
sich für ihn interessirten und mit Herrn v.
Bela nur ein wenig koquetirten, um Herrn
v. Flamming's Eifersucht zu schüren. Sie
haben ja so oft die ausgezeichnete Wirkung
dieses Manövers gerühmt.“

„Sie haben falsch gesehen, hätten Sie
die Verhältnisse umgekehrt, würden Sie das
Nichtige getroffen haben.“

„Sie lieben also Herrn v. Flamming
nicht?“

„Nein. Sie sagen, Flamming liebe mich
— haben Sie denn nicht dasselbe Gefühl
bei Herrn v. Bela entdeckt?“

„Ich habe wohl bei ihm ein gewisses
Interesse bemerkt, aber —“

„Aber?“

„Aber, wenn ich aufrichtig die Frage
beantworten soll, wirkliche, tiefe Liebe scheint
es mir nicht zu sein.“

„Sie sprechen die Unwahrheit, Sie spre-
chen gegen Ihre Ueberzeugung, nur um mich
zu ärgern.“

„Das ist ein grundloser Verdacht. Ich
sage ja nur, was ich bemerkt habe, Sie
können ja ganz andere Beweise erhalten haben,
wenn Sie mit ihm allein waren.“

„Er war nicht anders, als in Ihrer
Gegenwart.“

„Dann meine ich aber, liebe Gabriele,
haben Sie noch nicht einen einzigen sichern
Beweis.“

„Er muß mich lieben, er soll mich lieben!“
rief die schöne Frau erregt aus.

Sie ließ sich auf einen Lehnsessel nieder,
und das Gesicht in beide Hände vergrabend,
sprach sie in einem weichem, schmerzlichen
Ton weiter:

„Ich liebe ihn, Amanda, liebe ihn mit
einer Liebe, wie ich nie vorher einen Mann
geliebt habe. Ich hatte ihn nie zuvor gesehen
— gleich das erste Mal, als er sich mir als
einen entfernten Verwandten meines verstor-

benen Gemahls vorstellte, da flog ihm meine
ganze Seele entgegen; als ich ihn das zweite
Mal sah, da schlugen helle Flammen in
meinem Herzen auf, und diese Flammen
werden mich verzehren, wenn ich keine Gegen-
liebe finde.“

„Wenn ich nur seine Stimme, wenn ich
nur seinen Schritt höre, so zittere ich, und
nur, wenn er da ist und freundlich zu mir
spricht, fühle ich mich glücklich, aber ist er
fort, so vergehe ich vor Sehnsucht nach ihm.
Mir graut selbst vor der Höhe einer solchen
Leidenschaft, und ich weiß nicht, was geschieht,
wenn ich es erleben muß, daß ich vergebens
gehofft.“

„Bis jetzt habe ich alle Qualen in mir
verschlossen, es war mir nicht möglich, Ihnen
meine Gefühle zu schildern, vielleicht aus
Scham, daß ich Ihnen nicht zugleich die
Mittheilung von einer erwiderten Liebe
machen konnte. Aber ich muß mich einmal
aussprechen, muß meinem Herzen Luft machen,
soll ich nicht an diesen Zweifeln ersticken!
Was Sie bemerkt haben, auch ich fühle es:
in Allem, was er sagt und thut, in jedem
Wort, jeder Freundlichkeit liegt nicht der
kleinste Beweis, daß er mehr für mich emp-
findet, als ein flüchtiges Wohlgefallen. Und
das macht mich elend!“

Fräulein Ager hatte bis jetzt ohne jedes
Mitgefühl den Ergießungen einer gefolterten
und verzweifelnden Seele zugehört und dabei
gedacht:

„Wie oft habe ich ebenso gefühlt, wie

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

nisse wachrufen könne, da man ihn als Mann der That und als Gegner Deutschlands betrachtete. Der Graf erklärte, es sei irrig, durch seine Leitung der russischen Politik den Frieden für bedroht zu crachten. Rußland brauche den Frieden mindestens eben so sehr, wie die andern Länder. Daß ihm — Ignatieff — andere Länder sympathischer seien wie Deutschland, würde Deutschland und Rußland nicht hindern, mit einander auf gutem Fuße zu leben.

Sonach löst sich Alles in Wohlgefallen auf, bis — nun bis die leitenden Organe und ihre Hintermänner — eben wieder ein Interesse daran haben, in anderer Tonart zu geigen.

20. Schleswig-holsteinischer Provinzial-Landtag.

Der 20. schleswig-holsteinische Provinzial-Landtag wurde am 27. nach einem Gottesdienst im Dom durch den Oberpräsidenten Steinmann im Rathhause zu Schleswig eröffnet. Der Oberpräsident erwähnte in seiner Eröffnungsrede, daß die landwirtschaftlichen Zustände der Provinz im Allgemeinen befriedigten, wenn auch die Landwirtschaft noch unter den niedrigen Preisen leide, doch sei die Ernte befriedigend und der Mähenbau günstiger gewesen. Als Beweis der alten Solidität und der noch immer sich hier günstiger wie in anderen Provinzen darstellenden Verhältnisse führte er die Sparfassen mit ihren höchsten Durchschnittsziffern an. Die ins Leben getretene Gewerbekammer würde für die Provinz von segensreicher Bedeutung sein. Vorlagen der Regierung ständen nicht in Aussicht, es würde deshalb die Versammlung nicht von langer Dauer sein. — Sodann eröffnete der Landtagsmarschall die Verhandlungen und machte Mittheilung von den bisher vorliegenden Eingängen. Die nächste Sitzung wurde auf Montag angefezt.

Die 2. Sitzung des schlesw.-holst. Provinzial-Landtages begann am Montag mit der Wahl eines Petitionsausschusses. Sodann wurde zum zweiten Punkte der Tagesordnung übergegangen; derselben bildete der gerichtliche Antrag des provinzialständischen Verwaltungsausschusses, betr. die Erhöhung der Vergütung für die Anlegung von Abzweigungen auf weich gedeckten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Der Landesdirektor erstattete den Bericht. Danach entspricht die bisherige Vergütung nicht völlig den thatsächlichen Verhältnissen. In den letzten 12 Jahren haben die an den vorgedachten Gebäuden vorgefallenen Bligschäden jährlich 191 719 Mk. oder 18,76% der an diesen Gebäuden vorgefallenen Gesamtschäden betragen. Für die letzten 7 erhebt sich dieser auf 227 004 Mk. und machen diese 19,03% der Gesamtschäden aus. Zur Erstattung der Bligschäden in dem ersten genannten Zeitraum wurden 23,70% der von der genannten Gebäudeklasse erhobenen Beiträge in Anspruch genommen, in dem letzteren aber 27,29% der Beiträge. Hieraus geht die fortschreitende Zunahme der Bliggefahr bei weich gedeckten Gebäuden, zugleich aber auch hervor, daß die bisherige Vergütung für die Anlegung von Abzweigungen auf denselben erheblich geringer ist, als der Nutzen, den die Landesbrandkasse von solchen Anlagen hat. Um nun die so wünschenswerthe Anlegung von Abzweigungen auf weich gedeckten Gebäuden thunlichst zu fördern, wird beantragt, die bisherige Vergütung von 10% der Beiträge für weichgedeckte Wohn- und Wirtschaftsgebäude auf 20% zu erhöhen. Auf Antrag wurde

oft bin ich ebenso verzweifelt gewesen, und niemand hatte Mitleid mit mir. Es ist gut, daß sie, die bis dahin vom Schicksal so Verwöhnte, auch einmal kennen lernt, was unglückliche Liebe ist."

Als Fräulein Alger nun sah, daß ihre Herrin anfang zu schluchzen und helle Thränen über deren Wangen liefen, da kam bei diesem Anblick ihre ursprünglich gutmüthige Natur zum Durchbruch.

Wieder gedachte sie der eigenen Liebes-schmerzen, da sie schon mehrfach ganz ähnlich, wie jetzt Frau v. Sonn's, empfunden, ja, immer noch saß der Stachel in ihrem Herzen, den Herr v. Larsen hineingestoßen. Um so leichter öffnete sie jetzt die Thür ihres Mitgeföhls, da Larsen ja nicht der Gegenstand war, um den Gabriele trauerte, um so rascher gab sie sich dem Mitleid hin, als der Umstand, daß der hübsche Verwalter nun aus unheilvollen Banden entlassen sei, einen leichten Hoffnungsschimmer in ihr aufdämmern ließ.

Sie erhob sich, näherte sich der Leiden-den und sagte:

"Weinen Sie nicht, liebe Gabriele, es kann ja noch alles gut werden."

Frau v. Sonn's richtete sich auf, als wenn in diesen Worten ein wirklicher Trost gelegen, und sah ihre Gesellschafterin mit einem dankbaren Blick an.

"Sie glauben — daß noch eine Mög-lichkeit —?"

"Warum nicht? Hat Herr v. Bela bis

einmalige Verabreichung beschlossen und die Vorlage von dem Landtage angenommen. Der 3. Punkt der Tages-Ordnung, Antrag des provinzialständischen Ausschusses betr. Abänderung des Dienstreglements der ständischen Beamten wurde in einmaliger Verabreichung erledigt und einstimmig angenommen.

Schleswig-Holstein.

S Kreis Stormarn. In bei dem Verkauf von gewerblichen Geschäfts-Etablissements zwischen Verkäufer und Käufer vereinbart worden, daß der Verkäufer kein gleichartiges Geschäft in derjenigen Stadt etabliren dürfe, in welcher das verkaufte Geschäft betrieben wird, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 11. Dezember v. J., diese Vereinbarung rechtswirksam, und der Verkäufer macht sich selbst dann eines Vertragsbruchs schuldig, wenn er durch Etablirung eines gleichartigen Geschäfts in einem entfernten Stadttheil der sehr großen Stadt dem Käufer thatsächlich keine Konkurrenz bereitet.

*** Ahrensburg, 2. März.** Das den Herren Peemöller in Hoisdorf und Lutjensee gehörige, an der Großen Straße hier selbst belegene Haus mit ca. 1/2 Tonne Gartenland wurde vor. Woche für 7200 Mk. an Herrn Michel Joel hier selbst verkauft.

Altona, 28. Februar. Die Frau eines in der Parallelstraße wohnenden Schuhmachers glaubte ihrem Mann dadurch eine Sonntagsfreude zu bereiten, indem sie ihm zu Mittag Buchweizenklöße kochte. Sie hatte sich indessen in dem Geschmach ihres Mannes geirrt. Der Mann schickte, als das Essen auf den Tisch gebracht wurde, seine Frau fort, um Mustard zu holen, und benutzte die Abwesenheit derselben, um mit den Klößen die Wände zu tapezieren. Als die Frau wieder in das Zimmer kam, wurde sie von dem undankbaren Gatten mit den Worten: "Dor is Dien Hunnsfudder", dabei auf die Wände zeigend, empfangen, worüber sie ärgerlich wurde, einen Teller ergriff und denselben nach ihrem Manne warf, ohne ihn jedoch getroffen zu haben. Letzterer, nicht faul, nahm darauf eine Gabel und warf diese seiner Frau direkt in die Augen, worauf die Betroffene hilflos schreiend zu Boden stürzte. Nachbarn eilten herbei und befreiten die Bedauernswerte aus ihrer unglücklichen Lage. Eine Untersuchung ist gegen den brutalen und übermüthigen Schuster eingeleitet worden.

Ein Lehrer aus Rendsburg brachte am Sonntag Bekannte zu einem Stationsbahnhof der Verbindungsbahn. Als er in seine Wohnung zurückgekehrt war, vermiste er sein Portemonnaie mit 40 Mk. und hatte nun nichts Giltigeres zu thun, als zum Bahnhof zurückzukehren, obwohl es schon spät Abends war. Er traf das Bahnhofsgelände schon geschlossen an, läutete aber das Dienstpersonal aus dem Schlafe und hatte nun die Freude, daß ihm der Kellner sein Portemonnaie mit den 40 Mk. überreichte. Der ehrliche Finder wurde auch belohnt: denn der Lehrer schenkte ihm als Trinkgeld — 15 Pf.

Binneberg, 27. Februar. Mit dem heute Vormittag um 9 Uhr 43 Minuten von Altona hier ankommenden Zuge trafen zahlreiche Sozialdemokraten aus den Großstädten hier ein. 17 derselben wurden von der hiesigen Polizei verhaftet und die bei ihnen vorgefundenen Flugblätter und Stimmzettel beschlagnahmt. — In Elmshorn sollen ebenfalls mehrere Verhaftungen in derselben Veranlassung vorgenommen worden sein.

Kleine Mittheilungen.

Am Sonnabend gegen 2 Uhr Nachmittags brannte, wie das "Segeb. Wochenbl." meldet, in Todesfelde das Wohnhaus des Rättners Schweim total nieder. Der von Lezen nach Todesfelde

dahin noch kein Wort gesprochen, was auf tiefere Geföhle schließen ließe, so wissen wir darum doch noch nicht, wie es in seinem Innern aussieht. Die Männer sind so verschieden. Der eine trägt seine Empfindungen auf der Zunge, verrieth sie durch das Auge, der andere versteht es, sich zu beherrschen, weil er in weiser Vorsicht sowohl sich selbst prüfen will, ob seine Neigung eine nachhaltige sei, als auch, weil er den Gegenstand derselben erst einer Prüfung unterwerfen will, ob er auch alle Bedingungen erfüllen kann, die zu dem Glück eines langen Lebens notwendig sind. Eine solche Vorsicht traue ich allerdings Herrn v. Bela zu. So sehr sich solche Männer nun auch in Acht nehmen, sich nicht vorzeitig der Betreffenden zu ver-rathen, so wenig können sie es bisweilen anderen gegenüber."

"Da mögen Sie Recht haben."

"Befehlen Sie über mich, Gabriele, wenn ich Ihnen hierin beistehen kann."

"Aber wie?"

"Wenn ich ihm einmal auf den Zahn fühlte? Ich würde meine Worte schon zu wählen verstehen."

"Es würde keinesfalls schaden können. O, was gäbe ich darum, nur ein kleines Zeichen seiner Liebe zu erhalten!"

"Wenn man zu gleicher Zeit vielleicht versuchte, ganz leise seine Eifersucht zu erregen?"

"Wenn er sich wirklich nur mit Absicht zurückhält und wie Sie glauben, zu jenen

gehende Landbrieftäger war in dem Hause gerade anwesend, als es bieh, es brenne in der Madermacherverkstatt. Schnell entschlossen eilte er dorthin und sah ein dort befindliches Bett brennen. Beim Versuch, das Feuer zu löschen, sah er plötzlich durch die Schlehtede, daß das ganze Dach bereits brannte und entfernte sich denn eilig. Durch den frischen Nordostwind wurden die Flammen und das Flugfeuer über die angrenzenden Gebäude getrieben, es gelang indess den herbeigeeilten Dorfbewohnern, die bereits vom Feuer ergriffenen 5 Nebengebäude zu retten und da das kleine Gebäude bald niedergebrannt war, dasselbe auf seinen Heerd zu beschränken. Außer ein wenig Bettzeug konnte von dem Mobiliar nichts gerettet werden. Auch verbrannten 2 Ferkel.

Im 4. schleswig-holsteinischen Wahlkreise wird wahrscheinlich die Wahl seitens der deutsch-freimüthigen Partei angefochten werden, weil auf einigen der Nordseeinseln die Wahllisten nicht die gesetzliche erforderliche Zeit ausgelegt haben. Die Neuwahlen konnten nämlich nicht rechtzeitig angeordnet werden, da durch das Eis der regelmäßige Verkehr mit dem Festlande unterbrochen war.

Der Provinzialverband der Kampfgesellschaften von 1870/71 in Schleswig-Holstein hat z. Bt. ein Stiftungsvermögen von 25 314 Mk. Der Verwendungsfonds hat einen Bestand von 1125 Mk. — Von dem Vermögen des Verbandes sind 26 000 Mk. zinstragend belegt.

Das Fabrikgebäude des Lederfabrikanten Jacobson in Schleswig ist in der Nacht zum Montag ein Haus der Flammen geworden. Trotz energischen Eingreifens der Feuerwehren war an ein Löschen nicht zu denken; das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Entstehungsurache unbekannt.

Das 2-jährige Söhnchen des Arbeiters Niels Nielsen in Flensburg ging auf die dünne Eisdecke einer Mergelgrube bei der Marienhölung, brach ein und ertrank.

Das 1 1/2-jährige Kind des Tischlers L. in Flensburg fiel in einen mit siedendem Wasser gefüllten Topf, wobei es sich den Leib, das Gesicht und die Beine verbrühte. Es liegt in Folge dessen schwer krank darnieder.

Hamburg.

Flüchtig geworden ist seit der vorigen Woche der Direktor der Privatpostanstalt "Hammonia", F. Kuhß. Zur Last gelegt wird ihm die Veruntreuung von Kautionsgeldern und andern ihm anvertrauten Geldern im Gesamtbetrage von etwa 19 000 Mk. Auch von Breslau aus wird der Flüchtling wegen ähnlicher Manipulationen verfolgt, und ist die "Hammonia" dort eingegangen. In Hamburg soll die "Hammonia" vorläufig von einem Unternehmer fortgeführt werden, doch wird, wie man hört, das Gewerbebureau zu diesem Behufe Garantie und Kaution verlangen, eine Maßnahme, die nur zu billigen ist und auch wohl Herrn Kuhß gegenüber am Platze gewesen wäre.

Lübeck, 1. März. In der heutigen Stichwahl wurde der nationalliberale Konful Fehling mit großer Majorität gegen den Sozialdemokraten Schwarz zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Deutsches Reich.

Auf dem Gebiete der hohen Politik ist die immer bestimmter auftretende Meldung zu verzeichnen, daß die Verlängerung des Bündnisses Italiens mit Deutschland-Österreich behufs Gewährleistung des gegenseitigen Besitzstandes als gesichert zu betrachten sei. Die "Köln. Ztg." will sogar wissen, es seien Italien bei Erneuerung dieses Bündnisses gewisse Vorteile zugesagt worden.

Bewerbern gehört, die erst lange prüfen müssen, ehe sie sich entscheiden, so würde ihn dies wahrscheinlich aus seiner Zurückhaltung heraustreiben."

"Im andern Falle hätte man sich nichts vergehen."

"Im andern Falle!" sagte Frau von Sonn's wieder mit schmerzlicher Stimme und gleich darauf fuhr sie erregter fort: "Diesen andern Fall mag ich nicht ausdenken! Noch hoffe ich, Amanda, hoffe noch, trotz meiner Zweifel! Er selbst kann nicht mehr zweifeln, wie es in mir aussieht, denn vielleicht allzu sehr schon habe ich mich ihm verrathen. — Sollte ich aber, was der Himmel verhüten möge, thatsächlich noch einmal vor die Gewißheit gestellt werden, daß all seine Aufmerksamkeit nichts weiter als Glanzerie waren, keinen andern Zweck hatten, als ein paar Stunden angenehm zu verplaudern, nicht das bedeuteten, was ich darin zu finden geglaubt, so mögen die Götter mir beistehen!"

Sehen Sie, Amanda, schon jetzt ergeht es mir so — so sehr, so leidenschaftlich ich den schönen Mann liebe, jetzt schon giebt es Stunden, wo ich ihn hasse, ja, hasse, weil er so lange zögert, ein entscheidendes Wort zu sprechen, während ich verschmachte und mich härmte und heiße Thränen um ihn vergieße. Eine solche Liebe kann nie wieder in Gleichgültigkeit sich verlaufen, sie kann nur in Haß umschlagen, in tiefen Haß. — So

standen worden. Die Nichtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, hätte also die italienische Ministerkriß die Erneuerung des deutsch-österreichischen Friedensallianz durchaus nicht verweigert, worüber man jedenfalls nur Genugthuung empfinden kann. Schade nur, daß über die „arwiffen weiten Vorteile“, welche Italien hierbei der „R. S.“ zufolge herausgeschlagen haben soll, so ganz gar nichts zu erfahren ist!

Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Januar d. J. haben betragen 150 267 194 Mk. 6 360 788 Mk. mehr als in demselben Zeitraum des Etatsjahres 1885/86; die der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 38 645 400 Mk. (+ 34 000 Mk.).

Die in voriger Woche wieder aufgenommenen Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenverbandes erstlichlich noch unter dem Eindrucke des Reichstagswahlereignisses, denn die Sitzungen wiesen sich als noch recht schwach besucht, während die verschiedenen Gegenstände der Tagesordnung meist glatt und rasch erledigt wurden. Zu etwas bewegteren Verhandlung führte am Freitag die erste Lesung des Entwurfs über die Theilung von Kreisen in Posen und Westpreußen, wobei eine lange Diskussion über die politische Stellung und Wirksamkeit der Landräthe entspann; bemerkwürdig „Landraths-Debatte“ endete schließlich mit der Ueberweisung des Entwurfs an eine besondere Kommission. Die Erörterungen über die Thätigkeit der Landräthe spielten unter hellestem großer Heiterkeit des Hauses auch in die folgende erste Verabreichung des Entwurfs einer Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland hinein; letzterer Entwurf wurde schließlich ebenfalls einer besonderen Kommission überwiesen. Am Sonnabend wurde das Haus u. A. die Spezialverabreichung des Entwurfs beendigt haben.

Ueber das dritte Schreiben des Papstes fahren wir aus guter Quelle, daß dasselbe eine Betonung der Nothwendigkeit des Fortbestandes der Zentrumsparthei von derselben ein möglichst kräftiges Eintreten aus dem Septennat fordert. Auch dieses Schreiben ist an den päpstlichen Nuntius in München gerichtet. Uebrigens wird Rom gemeldet, daß das Kardinal-Collegium Bezug auf die vom Papst dem Centrum ertheilten Weisungen zum Theil anderer Meinung als die gewesen sei. Der Papst habe seine Maßregeln damit motivirt, daß von dem Ausfall der Wahl der Frieden abhängt und Deutschland einer Stärkung bedürftig sei.

Von Seiten der nationalliberalen Parteileitung ist beschlossen worden, den durch die Entscheidung der Partei gerechtfertigten Anspruch auf die Besetzung der Stelle der Präsidenten des Reichstages nicht zu erheben, sondern mit Rücksicht auf allseitige Unterstützung der nationalliberalen Kandidaten durch die Konservativen und die bisher anerkanntenswerthe Amtsführung des Herrn Wedell-Piesdorf für die Wiederwahl desselben zutreten. Die Stelle des Vizepräsidenten wird dem Herrn Höpfer oder Herrn von Benda zu werden, da Bennigsen und Miquel der Theilnahme an den Debatten in keiner Weise beschrankt sein möchten.

Berlin, 28. Februar. Falls das gegenwärtig glücklicherweise recht zufriedenerkende finden Sr. Maj. des Kaisers es gestattet, wird derselbe den neuen Reichstag in Person eröffnen. Die Dispositionen dazu sind in der Weise getroffen, daß Sr. Maj. eine kurze Ansprache den Reichstag halten und alsdann die Thronrede durch den Reichskanzler verlesen lassen wird. In den Fall, daß das Befinden Sr. Maj. wieder warten seine Erscheinung im Weißen Saale

riefengroß meine Liebe war, so riesengroß wird mein Haß sein!"

Gabrieles Gesichtszüge hatten sich in den letzten Worten ganz eigenthümlich gestellt, aber sie glätteten sich sofort wieder in einem ganz andern Ton fuhr sie fort: "Nein, nein! Nicht hasse ich Dich, Hans, lieben will ich Dich, ach ja, mit meinem ganzen Herzen, wenn Du mich nur wenig wiederlieben willst! Er kommt heute Amanda, wenn er verhindert wäre, hätte schon geschrieben. Empfangen Sie ihn zum allein, leiten Sie das Gespräch auf mich, ich vertraue Ihrer Geschicklichkeit —, wenn es möglich ist, forschen Sie ihn aus, ein einziges Wort kann viel verrathen, vielleicht daß er Ihnen gegenüber nicht die Vorsicht anwendet, die er mir gegenüber beobachtet, um sich noch nicht zu erkennen zu geben, aber es ist eine zarte Sache, fassen Sie die selbe mit Feinheit an, denn nimmer darf die Absicht ahnen!"

Von Ihrem diplomatischen Talent habe ich schon Proben gehabt; wann es sich einmal wieder bewährt, Amanda, und das Ergebnis nur ein Funke von Hoffnung ist, sollen Sie mit mir zufrieden sein!"

"Ich werde thun, was ich kann," erwiderte Fräulein Alger, und Gabriele's verheißungsvolle Worte ließen für einen Augenblick die Linien grämlicher Verbissenheit ihre Mundwinkel verschwinden.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und ein kleines Mädchen von

hindern
Bismar
Die
an die
außeror
theils b
litärisch
17 1/2 M
wird. T
stimmig
dieselbe
Wie aus
Algeoo
das Fr
nahm
das De
Die
der effä
der Cha
ramonts
einen l
Herr G
schen B
Revan
müßte g
"ee" ein
schließl
lassen.
juristisch
Prepar
schlecht
magnum
feinen
wieder
Prepar
den poli
Auf
am Mit
nommen
dabin i
wurden
marisch
gelicht
machten
Anzahl
wurden
hand au
In
Landwir
tag in
wurde r
Steinm
durch C
durch S
Kar
— Tro
nicht A
Depreti
Farini
Sta
Private
Gouver
daß sich
Janzib
(Wesl
denmach
die alle
Bloute
Jahren
Leint
führte
Loder
tern h
man e
v. So
"A
herauf
entgege
Du w
D
"A
ein gu
schick
"Ales
"Schrist
"S
kann
wir se
"A
wie ei
Brust
"A
überha
gleich
entfer
ins H
tieren

Ein Unentschiedener ergoß seine Bedenken in folgende Verse:

Trotz aller Wahlmänner
Bleibt schließlich Hasenclever
Doch Sieger in der Wahl.
Was soll ich mich da quälen,
Holz oder Grelling wählen,
Da Beide mir fatal?
Der sagt stets „ja“ und „Amen“,
Der hört auf Richters Namen;
Und die geheime Wahl,
Die mir vor Allem wichtig,
Schützt Hasenclever tüchtig.
Diesmal bleib ich neutral!

Wieder einer schrieb lakonisch:
Hohenzollern
1. Kaiser.

Ein Holz-Berehrer leistete sich folgende Reime:
Gott wolle, daß unser Stolz,
Direktor F. F. Holz
Nicht schießt Kobolz.
Hoch ihm! Ein Glas ein volles!

Aber den Vogel schloß jedenfalls des Dichters des folgenden Poems ab:

Der Papst lebt herrlich in der Welt,
Aldricher giebt dazu sein Geld!
Doch wenn dies nicht gefällt,
Der spreche von der Leber
Ich wähle Hasenclever!

Humoristisches.

Bei der Heimkehr vom Ball. Mann: „Ich begreife nicht, wie Du soviel mit dem jungen Solten kokettieren kannst, Du weißt doch, daß Du verheiratet bist!“ — Frau: „Ja, er wußte es doch aber nicht!“

Schwarzer: „Es ist doch zu schändlich, wie undankbar jetzt die Menschen sind! Bei dem reichen Goldheirn habe ich mindestens 100 Mal zu Mittag gegessen und jetzt stirbt er, und vermach mir keinen Pfennig!“

Syben-Räthsel.

Aus folgenden Syben: an, ci, el, hal, jul, klapp, le, le, le, na, nat, phon, ram, sa, ses, te, tro, turn, sind 9 Wörter zu bilden, welche bedeuten: 1) ein ägyptischer König, 2) ein altes Maß, 3) ein nordischer Weihnachtsbrauch, 4) eine Kuchenzutat, 5) eine Stadt der Provinz Sachsen, 6) ein Stern, 7) ein neueres Verkehrsmittel, 8) ein Frauenname, 9) eine nützliche Tugend. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben eine parlamentarische Körperschaft, die Endbuchstaben eine ihrer wichtigsten Vorlagen.

Auflösung des Buchstabenräthsel in Nr. 1216:
Stichwahl, Scat, Wicht, Stahl, Schacht, Thal, Halt, Licht, Tisch, Schawl.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

Von der Behörde beglaubigt. R. d. e. m. i. bei Gulum Prov. Schleswig-Holstein. Seit diesem Frühjahr litt ich an Unterleibsbeschwerden, namentlich Verstopfung, Blähungen und zwar so stark, daß sich öfters Erbrechen einstellte. Im Sommer fing ich nun mit dem Gebrauch Ihrer Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen an und verpüre seitdem bedeutende Besserung, der Stuhlgang ist regelmäßig, das Erbrechen hat ganz aufgehört. In nehme jetzt nur alle 8 Tage 2 Pillen, so daß ich Ihr Präparat als ein gutes reelles Heilmittel Jedem empfehlen kann. Mit aller Hochachtung ergebent Hans Horst, Arbeiter. Vorstehendes beglaubigt hierdurch R. d. e. m. i., den 24. Oktober 1886. D. Christianen, Ortsvorsteher. (L. S.) Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen sind a Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug A. Brandt's.

Frau v. Sonns, ich quäle mich darüber, daß ihre Stirn so oft sorgenvoll ungewölkt ist. Wenn ich nun auch weiß, daß sie sich über ihren Unkel, den Baron von Rankendorf, sehr beunruhigt, über dessen Zustand betrübende Nachrichten eingelaufen sind, so kann dies nicht allein der Grund ihres Kummers sein. Sie möchte nach Hellenborn reisen, und doch kann sie nicht von hier fort, es scheint sie etwas mit magischer Gewalt hier zu fesseln.

„Was sollte denn das sein?“ sagte Hans und dachte im Stillen: Dies Gespräch wird so absichtlich eingeleitet, daß es einen bestimmten Zweck haben muß.

„Wenn ich das nur selbst genau wüßte; ich genieße im Allgemeinen das Vertrauen der gnädigen Frau, aber hierüber schweigt sie hartnäckig.“

„Ich habe Frau v. Sonns doch stets nur heiter gesehen?“

„Sie weiß Ihr Leiden auch vor aller Welt zu verbergen. Es ist geistiger Natur, feilscher — wir sind ja unter uns — ich bin überzeugt, ihr Herz ist krank.“

„Ah, Sie glauben?“

„Ich möchte darauf wetten.“

(Fortsetzung folgt).

erfrohene Hände und Füße. Die übrigen wurden von der ersten Abtheilung, welche nach Aufhören des Sturmes zurückkehrte, gerettet.

Öffentlich erhängt. Pest. In Nagy-Dez ergriffen sich am 18. d. M. ein entsetzlicher Vorfall. Ein „Herkules“ unterhielt das Dorfpublikum mit seinen Kraftproduktionen. Eine Pieve bestand darin, daß der Herkules auf die Leiter kletterte, einen Strick um die Leiter und seinen eigenen Hals wand, worauf vor die Leiter zwei Pferde gespannt wurden, welche trotz aller Kraftanstrengung nicht im Stande sein sollten, ihn oder die Leiter vom Plage zu bringen. Die Produktion nahm jedoch ein böses Ende. Raun, daß die Pferde sich bewegten, zerbrach die Leiter, der Strick riß, und der arme Akrobat baumelte in der Luft — er war alsbald eine Leiche. Der Anblick war derart entsetzlich, daß viele Frauen ohnmächtig wurden.

Verhängnisvolle Tage. Rudolf Falb, dessen Berechnungen und Lehren über den Einfluß der Sonne und des Mondes auf die Erde eine Bestätigung erfahren haben, hat für das laufende Jahr außer den bereits eingetroffenen noch weitere siebenundzwanzig Tage vorausgesagt, an welchen größere atmosphärische Störungen, unruhiges Wetter mit vielfachen Niederschlägen und Gewittererscheinungen, sowie auch Erdbeben voraussichtlich sind. Diese Tage sind der 22. und 23. März, 7. und 8. April, 5., 6. und 7. Mai, 3., 4., 5., 21. und 28. Juni, 20., 24. und 25. Juli, 3., 19. und 20. August, 17. und 18. September, 16. Oktober, 6., 14. und 15. November und 12., 13. und 14. Dezember. Namentlich die bezeichneten Tage im September und Oktober verdienen, wie Falb meint, volle Beachtung, da an denselben der Einfluß der stuhlbildenden Faktoren auf die Erde beinahe so groß wie im Februar sei.

Wahlkuriosa. In einem Dorfe in der Nähe von Uetersen spielte sich am Tage der letzten Reichstagswahl zwischen einem Bauern und seinem Knechte folgende komische Szene ab, deren Wahrheit verbürgt wird.

Bauer: „Na, Hinnerk, wullst Du ot wählen?“
Hinnerk: „Ja!“
B.: „Hest denn ot all en Zettel?“
H.: „Ja!“
B.: „Dat mal sehn, wat dat for'n is?“
Hinnerk zeigte den Zettel.

B.: „Wat Wolkenbuhr? Hinnerk, de böggst nids, ik will Di en betern Zettel geben.“
H.: „Ja, datt doh man, wenn Du en betern heft!“

B.: „Säh, hier heft en vun den ollen braven Herrn Peters in Kiel, de is beter.“
Hinnerk geht alsdann seiner Wege und erfüllt seine Pflicht als waderer Staatsbürger.

Nach der Wahl:
B.: „Na, Hinnerk, heft Du wählt?“
H.: „Ja, Herr!“
B.: „Hest den Zettel afgewen, den ik Di geven heff?“
H.: „Ne! Du meent ja, de wer beter, un heft ik den slechten weggeven un den besten beholl!“

Wahlkuriosa aus dem 6. Berliner Wahlkreise. Daß viele Menschen ihre „Witze“ auch gelegentlich der Wahl gerne anbringen, ist bekannt. Besonders die Berliner scheinen darin groß zu sein, wie folgende Wahlkuriosa beweisen. Auf einem Zettel las man:

Ich wähle nicht deutschfreiinnig,
Ich wähle nicht liberal,
Ich wähle nicht konservativ,
Auch nicht sozial.
Wer wählt mir?
Ich wähle überhaupt nicht mehr.
Meinetwegen kanns Krieg geben,
Da verdien ich mehr!

Was für die Expedition Stanleys besonders werthvoll ist, ist die Erklärung des mächtigen und einflußreichen arabischen Häuptlings Typotip, die Expedition bis Wadefai am oberen Kongo begleiten zu wollen, die Expedition würde dadurch sicher vieler Schwierigkeiten enthoben werden.

Mannigfaltiges.

Ueber den Untergang des Auswandererschiffes „Kapunda“ liegen aus Bahia Einzelheiten vor, die von Lloyds-Agenten daselbst geliefert worden sind. Der „Kapunda“, ein eisernes Schiff von 1095 Tonnen Tragkraft, war mit 279 Auswanderern, einer 40 Mann starken Mannschaft und einer gemischten Ladung von London nach Fremantle (Australien) unterwegs. Alles scheint gut gegangen zu sein bis zum 20. Januar um 3 1/2 Uhr Morgens, zu welcher Zeit sich das Schiff im 13° 45' südlicher Breite und 27° 28' westlicher Länge befand, als es von der britischen Barke „Ada Melmore“, von Coquimba nach England mit einer Ladung Mangan-Eisenerz unterwegs, angerannt und zum Sinken gebracht wurde. So rasch ging das Schiff unter, daß nichts für die Rettung der Mannschaft und der Passagiere gethan werden konnte, sondern jedermann auf seine eigene Rettung angewiesen war. Dem Schiffszimmermann, einem Matrosen und sieben Auswanderern gelang es, auf die Barke hinüberzuspringen. Sechs andere Mitglieder der Mannschaft und Passagiere fanden umher schwimmend ein Boot und retteten sich. Die „Ada Melmore“ soll, wie es heißt, ein Boot herabgelassen haben, welches nur den ersten Steuermann in erschöpftem und verletztem Zustande aufnahm. Er war mit dem Schiff untergegangen, dann aber glücklich genug gewesen, einen Balken zu erfassen, an dem er sich einige Stunden lang festhielt. Die 16 Personen sind die einzigen, welche am Leben geblieben. Die Zahl der Umgekommenen beträgt somit 303 und umfaßt alle Weiber und Kinder. Die Geretteten sind an Bord der „Ada Melmore“ bis zum 25. Januar geblieben, worauf die französische Barke „Allyse“, von Marseille nach Mozambique unterwegs, 14 derselben aufnahm, die am 30. Januar in Bahia gelandet wurden. Der Schiffszimmermann und ein Matrose blieben an Bord der Barke „Ada Melmore“, welche durch die Kollision arg beschädigt wurde und seitdem an der Küste von Mexiko gescheitert ist, nachdem sie von der Mannschaft verlassen worden.

Daß sich eine Ziege erschossen hat, wie dies in Steinfeld bei Storkow der Fall war, das dürfte als ein neuer Fall zu verzeichnen sein. Der Jagdhaber B. war soeben vom Felde heimgekehrt, als er sich, seine Wäsche an eine offen stehende Stallthür lehnd, in den Viehstall begab. In demselben Augenblick springt die Ziege aus dem Stall hinaus. Zu ihrem nicht geringen Schrecken sieht das Dienstmädchen, daß die Ziege mit den Hörnern den Riemen der Wäsche erfaßt und diese auf dem Hofe mit sich herumzieht. Das Mädchen eilt dem dadurch schon gemachten und wild umherspringenden Thiere nach, um dasselbe von seiner unfehlwillig mitgenommenen Wäsche zu befreien. Die Ziege läßt sich nicht nahe kommen und springt endlich wieder zum Stall hinein. Hier schlägt die Wäsche auf die Thürschwelle und entlabet sich durch die Erstickung, so daß der Schuß das Thier trifft und augenblicklich tödtet.

Schmugglerfahrt. Aus Como wird geschrieben: „Vor einigen Tagen wurde eine zahlreiche Schmugglerbande aus Bergamo von einem heftigen Schneesturm überrascht. Die Schmuggler, 40 an der Zahl, theilten sich in zwei Abtheilungen. Eine von diesen fand noch Zeit, sich zu retten; die andere, welche auf einem höher gelegenen Punkte zurückgeblieben war, wurde vom Schnee eingeschlossen. Die 20 Personen waren während einer ganzen Nacht dem Winde und der enormen Kälte ausgesetzt. Einer von ihnen wurde am Morgen todt gefunden, 6 andere hatten total

„So sei es denn! Vielleicht werden wir auch hierdurch noch nicht klüger! Veranlassen Sie ihn, wenn Sie können, zu einem kleinen Geständniß, nur zu dem Hauch eines Geständnisses, und ich werde glücklich sein. — Machen Sie Ihre Sache gut.“

Frau v. Sonns ging in das anstößende Gemach und blieb hier, nicht weit von den zusammengezogenen Portieren, horchend stehen.

Gleich darauf klopfte es an die Thür, und auf ein lautes „Herein“ des Fräulein Ager trat Hans v. Bela, die kleine Melanie an der Hand führend, über die Schwelle.

„Da ist Unkel Hans!“ rief die Kleine, nachdem beide ins Zimmer getreten waren. „Aber wo ist Mama? Sie war ja noch soeben hier?“

„Sie kehrt sogleich zurück,“ sagte das Fräulein, dem diese Frage nicht angenehm war.

„Guten Tag, Fräulein Ager!“ begrüßte Hans die Gesellschafterin.

„Herr v. Bela —“ erwiderte das Fräulein, sich verbeugend.

„Hätten Sie wohl die Gefälligkeit, mich der gnädigen Frau zu melden?“

„Sie läßt Sie bitten, für einige Minuten sie zu entschuldigen, da sie noch eine Kleinigkeit an ihrer Toilette zu ordnen habe. Darf ich Sie bitten, unterdeß Platz zu nehmen?“

„Ich danke,“ sagte Hans und ließ sich auf einen Sessel nieder.

„Du wolltest mir ja Muscheln und kleine Steinchen am Strande suchen,“ sagte Fräulein Ager zu Melanie, „hast Du es schon gethan?“

„Nein, noch nicht.“

„Willst Du denn nicht jetzt hingehen, liebes Kind?“

„Unkel Hans ist ja erst soeben gekommen, ich möchte gern noch ein wenig hier bleiben.“

„Du kannst nachher wiederkommen, bitte die Bommel, daß sie Dich begleite.“

„Muß es denn sogleich sein, Amanda?“

„Es muß sogleich sein.“

„Wenn ich nun schön bitte?“

„Du weißt, daß das nichts nützt; wenn einmal ein Befehl ausgesprochen ist, so verlangt Deine Mama, daß er auf der Stelle ausgeführt werde.“

„Dann will ich mich beeilen, um rasch zurückkehren zu können. — Adieu so lange, Unkel Hans.“

Damit sprang sie von dannen.

„Das Kind wird mit einem Nachdruck fortgeschickt,“ dachte Bela, „sollte das Fräulein mir etwas Besonderes zu sagen haben? — Warum entfernen Sie das Mädchen?“

fragte er.

„Weil ich mir die Freiheit nehmen möchte, mit Ihnen, Herr v. Bela, eine Sache zu besprechen — aber Sie dürfen mich nicht der gnädigen Frau verrathen!“

„Ich bin begierig, zu hören.“

„Sie kennen meine Anhänglichkeit an

hindern sollte, wird die Eröffnung durch Fürst Bismarck erfolgen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Vorlage des gemeinsamen Ministeriums an die Delegationen fordert die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits von 52 1/2 Millionen für theils bereits durchgeführte, theils projektierte militärische Vorsichtsmaßregeln. Hiervon sind bereits 17 1/2 Mill. verwendet, wofür Indemnität gefordert wird. Die österreichische Delegation beschloß einstimmig die Dringlichkeit der Vorlage und verwies dieselbe ohne Debatte an den Budgetausschuß. — Die aus Pest, 1. März, gemeldet wird, nach dem Abgeordnetenhaus mit 219 gegen 104 Stimmen das Finanzgesetz für 1887 an, wonach die Einnahmen 328 Mill., die Ausgaben 350 Mill. und das Defizit 22 Mill. beträgt.

Frankreich.

Die französische Regierung hat den anlässlich der ephärischen Wahlen aufschwümmenden Gefühlen der Epauwinnenblätter, durch die Verhaftung Peyramonts, des Chefredakteurs der Pariser „Revanche“, einen kleinen Dampfer aufgesetzt. Wollte indessen Herr Goblet sämtliche Redakteure der französischen Blätter, die sich durch den Ausfall der ephärischen Wahlen zu Revanche-Demonstrationen und Revanche-Artikeln begeistert fühlen, einsperren, so müßte gleich ein besonderes französisches „Blößensee“ eingerichtet werden und so wird die Regierung schließlich auch Herrn Peyramont wieder laufen lassen. Dies um so mehr, als sich immer mehr juristische Zweifel geltend machen, ob man Herrn Peyramont vor Gericht stellen kann und wahrscheinlich dürfte man ihn mit einer kleinen Ermahnung, andere Male ein bißchen vorsichtiger mit seinen patriotischen Gefühlsäußerungen zu sein, wieder entlassen. Auf alle Fälle gehört aber nun Peyramont in den Augen der Patriotenliga zu den politischen Märtyrern.

Großbritannien.

Auf dem Gute Montgomery bei Dowra sollten am Mittwoch verschiedene Ausweisungen vorgenommen werden. Als die Polizisten auf dem Wege dahin in eine enge Schlucht gekommen waren, wurden sie von der Menge mit Gewalt an Weitermarsch verhindert. Nachdem die Konstabler vergeblich ihre Knüppel in Anwendung gebracht hatten, machten sie von der Schutzwaffe Gebrauch. Eine Anzahl von Personen wurden verwundet. Hierauf wurden die Ausweisungen ohne weiteren Widerstand ausgeführt.

Italien.

Zu Folge von Einstellung der Zahlungen der Landwirtschaftlichen Kreditbank fanden am Dienstag in Cagliari Aufhebungen statt. Das Militär wurde requirirt und von den Unruhstiftern mit Steinwürfen empfangen. Drei Personen wurden durch Schüsse, 1 Hauptmann und 2 Soldaten durch Steinwürfe verwundet.

Kardinal Jacobini ist am Montag gestorben. Trotz vielfacher Verhandlungen ist es bisher nicht gelungen, ein neues Kabinet zu bilden. Depretis, Kammerpräsident Biancheri und Senator Farini lehnten die Uebernahme ab.

Afrika.

Stanley, der Führer der englisch-ägyptischen Privatexpedition zur Aufsuchung Emin Beys, des Gouverneurs der ägyptischen Äquatorialprovinz, hat sich am Donnerstag mit seinen Begleitern in Zanzibar auf dem Dampfer „Madura“ nach Banana (Westküste Afrika) eingeschifft. Stanley hat sich demnach definitiv für die Kongo-Route entschieden, die allerdings länger, aber auch sicherer, als die Route über die großen ostafrikanischen Seen ist.

Jahren, mit einem bleichen, fast durchsichtigen Teint und krankhaft gerötheten Augenlidern stürzte ins Zimmer. Eine Menge blonder Locken fiel auf die magern, entblößten Schultern herab, und trotz der Stropheln, die dem Kinde aus allen Poren herausquakten, mußte man es hübsch und niedlich nennen.

„Was willst Du, Melanie?“ rief ihr Frau v. Sonns entgegen.

„Mama, Unkel Hans kommt den Berg herauf,“ erwiderte das Kind, „darf ich ihm entgegengehen?“

„Meinetwegen, aber laufe nicht zu rasch, Du weißt, es ist Dir untersagt.“

Das Kind eilte davon.

„Was mag er jetzt schon wollen? Ist es ein gutes oder schlechtes Zeichen, daß er so früh kommt?“ fragte Gabriele.

„Es ist ein gutes,“ sagte das Fräulein, „alles, was unangenehm berührt, macht man schriftlich ab.“

„Sprächen Sie doch wahr, Amanda!“

„Herr v. Bela kommt ja sehr gelegen, kaum haben wir einen Plan gefaßt, so finden wir schon Gelegenheit, ihn auszuführen.“

„Mir bangt, es kommt mir zu plötzlich, wie eine Zentnerlast, legt es sich mir auf die Brust! Wenn wir es noch aufschöben!“

„Das hat ja keinen Zweck, wenn es überhaupt geschehen soll, warum nicht sogleich? Ich höre schon Melanies Stimme, entfernen Sie sich, Gabriele, rasch, gehen Sie ins Nebenzimmer und ziehen Sie die Portiere zusammen!“

„Ich danke,“ sagte Hans und ließ sich auf einen Sessel nieder.

„So sei es denn! Vielleicht werden wir auch hierdurch noch nicht klüger! Veranlassen Sie ihn, wenn Sie können, zu einem kleinen Geständniß, nur zu dem Hauch eines Geständnisses, und ich werde glücklich sein. — Machen Sie Ihre Sache gut.“

Frau v. Sonns ging in das anstößende Gemach und blieb hier, nicht weit von den zusammengezogenen Portieren, horchend stehen.

Gleich darauf klopfte es an die Thür, und auf ein lautes „Herein“ des Fräulein Ager trat Hans v. Bela, die kleine Melanie an der Hand führend, über die Schwelle.

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.

Monat Februar.
Geboren.
Am 4. Sohn dem Tischler Reinhard Carl Albert Nüsse in Bargteheide. 4. Sohn dem Pantoffelmacher und Viehhändler Hans Heinrich Friedrich Stapelfeldt in Bargteheide. 17. Sohn dem Landmann Johann Hinrich Wagner in Klein-Hansdorf. 19. Tochter dem Schmiedemeister Jacob Steinmayr in Bargteheide. 21. Tochter dem Arbeiter Hans Hinrich Sagge in Delingsdorf. 21. Sohn dem Anbauer und Viehhändler Claus Hinrich Martens in Bargteheide. 22. Sohn dem Arbeiter Nils Johansson Grönwall in Domschulen, Gemeinde Tremsbüttel. 22. Sohn dem berittenen Gendarm August Carl Johannes Wachsmuth in Bargteheide. 27. Sohn dem Sattlermeister und Anbauer August Heinrich Friedrich Schöning in Bargteheide.

Verheiratet.
Am 22. Arbeiter Hans Josim Friedrich Steinmann in Lasbet Gut mit der Dienstmagd Maria Dorothea Juliana Steffen in Tremsbüttel.

Gestorben.
Am 12. Altenpfeilerin Wittwe Catharina Margaretha Schacht in Bürgerhorst, Gemeinde Mönkenbrook, 56 Jahr. 13. Paul Gottlieb Luettens in Sattensfelde, Gemeinde Tremsbüttel, 1 Jahr 6 Monat 14 Tage. 18. Ehefrau Magdalena Dorothea Wegner in Delingsdorf 69 Jahr. 18. Wittwe Maria Margaretha Dorothea Gerden in Domschulen, Gemeinde Tremsbüttel, 68 Jahr. 20. Armenalunne Anna Lütjje in Mönkenbrook, 81 Jahr. 27. Sohn des Sattlermeisters und Anbauers August Heinrich Friedrich Schöning in Bargteheide, 1/2 Stunde.

Anzeigen.



Codes-Anzeige.
Bekannt und Teilnehmenden widmen wir die Trauernachricht, daß unser lieber Vater und Schwiegervater, der pensionirte Kutscher
H. Ohlsen,
heute Vormittag 10 1/2 Uhr nach nur zweitägiger Krankheit im Alter von 78 Jahren 10 Monaten hier selbst sanft entschlafen ist.
Tief und schmerzlich betrauert von uns und Allen, die ihm nahe standen.
Hamburg, 28. Februar 1887.
H. Heitmann u. Frau,
geb. Ohlsen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. März, Mittags 1 Uhr, auf dem neuen Friedhofe zu Ahrensburg statt.

Danksgiving.

Allen denen, die uns bei dem Hinscheiden und der Bestattung unseres lieben kleinen **Conrad** ihre Liebe und Theilnahme bewiesen haben, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Ahrensfelde, 1. März 1887.
H. H. Wriggers
und Frau.

Bekanntmachung.

Zur Publication des von dem zu Ahrensburg verstorbenen Privatier **Fleeger** errichteten Testaments hebt Termin auf
Mittwoch, 9. März 1887,
Nachmittags 3 Uhr,
an.
Beikomende werden aufgefordert, ihre Gerechtigkeiten in demselben wahrzunehmen.
Ahrensburg, den 26. Februar 1887.
Königliches Amtsgericht.
gez. **Hellborn.**
Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Widerruf.

Die von mir, dem unterzeichneten Fuhrmann **Kruggel-Altenmühle**, gegen den Schlachter **Heinrich Schilling** in Bergstedt ausgegangene Verläumdung, wegen Ankauf des Fleisches von krankem Vieh, nehme ich hiermit zurück und erkläre diese Verläumdung für volle Unwahrscheinlichkeit.
Altenmühle, 28. Febr. 1887.
Carl Kruggel.

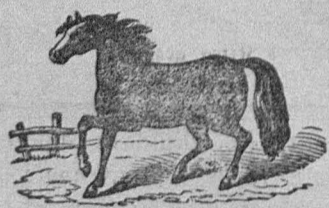
Holzverkauf

in der Königl. Oberförsterei **Tremsbüttel.**
Am **Sonnabend, den 5. März d. J.,** von **Vorm. 9 Uhr an,** sollen im Ostbauje des Herrn **Schmüser** zu **Tobendorf** nachstehende Holz aus dem **Schutzbezirk Tobendorf** öffentlich meistbietend verkauft werden.
Gehege Nögen.
7 Buchen mit 17,43 Fm.
ca. 470 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel.
300 Nm. Eichen- und Buchen-Heißig III. (533/2)
Tremsbüttel, den 21. Februar 1887.
Der Königl. Oberförster.
von Cossel.

Submission.

Zur Rechnung des hiesigen **Verhönerungs-Bereichs** soll im Wege der Submission vergeben werden:
1) Die Herstellung einer Einfriedigung nebst Lieferung der dazu erforderlichen Materialien, nämlich: 36 Stück eichene Pfähle, 7 Fuß lang, 6x6 Zoll stark, scharfkantig geschnitten, 48 Stück eichene Pfähle, 6 Fuß lang, 4x5 Zoll stark, scharfkantig geschnitten und ca. 800 Fuß geschnittene Latten.
2) das Ausheben von 30 Stück älterer Linden und das Verpflanzen von 24 Stück derselben,
3) die Lieferung und Anpflanzung von 11 Stück jüngerer Linden.
Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur gef. Einsicht aus und wird von demselben, sowie von den Herren **C. H. Schacht** und **Zimmermeister Rughase** jede weitere Auskunft ertheilt.
Annahme-Liebhaber werden ersucht, ihre Angebote, und zwar für die unter **Nr. 1** genannten Arbeiten unter der Aufschrift „Einfriedigungs-Arbeiten“, für die unter **Nr. 2** und **3** genannten Arbeiten einzeln oder zusammen unter der Aufschrift „Anpflanzungs-Arbeiten“ bis zum

Montag, den 7. März d. J., Mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten verschlossen einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote findet am **Montag, den 7. März,** Abends 8 Uhr, in Herrn **C. Pahl's Gasthof** in Gegenwart der Submittenten statt.
Ahrensburg, den 25. Februar 1887.
Der Vorstand.
Ernst Ziese.



Auction

Sonnabend, 5. März, **Vorm. 11 Uhr,**
Schürbeck,
Bahnhof der Straßen-Eisenbahn, über ca. 20 im besten Alter befindliche **Pferde,**
d. b. beeidigten Tagelohr und Auctionator
J. Simon.
Die Direction.

Bettfedern- u. Damen-Handlung

en gros gegründet 1826 en détail
C. H. Schäker,
Soflieferant,
Berlin C., Spandauer Brücke 2. Lager europ. u. überseeisch. Bettfed. u. Damen, Chines. Mandarinen-Damen von wunderbar. Füllkraft (3 Pfd. eine dicke Decke). Chines. und japanes. Halbdaunen und Daunen v. 1,25-3 Mk. Proben, Preisl. vers. nach außerb. gratis.
V. Kassauf. gewähre 4% auch a. Theilzahl. Auerkennungschr. über gef. u. gute Lieferung v. Federn etc. liegen a. all. Gegend. Deutschlands in meinem Geschäftsl. zur gef. Einsicht aus.

Hochinteressante Neuheit!
Soeben erschien:
Berlin bei Nacht in Wort u. Bild
Reich illustriert.
1. Bändchen: Vornehme Sünderinnen.
2. Bändchen: Faschingscherze der Venus im Tricot.
Gegen Einsendung von **Mk. 0,70** für ein Bändchen, **Mk. 1,20** für beide zusammen in Postmarken erfolgt franco-Zustellung unter verschlossenem Couvert auch an Chiffre-Adresse von
J. Weinberg, Berlin NW., Thurmstr. 8.

Am Sonntag, den 6. März:
Abend-Unterhaltung
im **Hotel Posthaus**
zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken.
PROGRAMM:
Ouverture.
Prolog.
Guten Morgen, Herr Fischer.
Bauvedille Burleske in 1 Act von W. Friedrich. Musik von Stiegmann.
Clzevir.
Genrebild mit Gesang in 1 Act von H. Wilken und L'Arronge.
Zum Schluß:
Tanz-Unterhaltung.
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang präcise 7 1/2 Uhr.
Entree 1 Mk.

Caffee
in verschiedenen bekannten Qualitäten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt,
sowie
Caffeemehl
in ausgezeichnete Qualität zum Beimischen des Caffeess, empfiehlt
Guido Schmidt,
Ahrensburg am Weinberg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

Ziehung schon am 3. März 1887.
Cölner Loose
(der St. Peters-Kirche zu Cöln)
2500 Gewinne, Gesamtwert 83 400 Mark,
Hauptgewinn i. B. v.
25 000 M.; 10 000 M., 5000 M.
3 a 1000 Mark etc. etc.
Cölner Loose a 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto u. Liste Mark. 30 Pf. sind zu haben in sämtl. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
A. Fuhse, Berlin W., Friedrichstraße 79
Telegraph-Adresse: **Subbank Berlin,** Telephon-Anschl. 7647.
Loose sind auch zu haben in der Expedition der Stormarnschen Zeitung.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter **Fleisch-Extract.**
Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc.
Goldene Medaille New-Orleans 1886.
Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.
Vorräthig in Apotheken, Droguen- und Kolonialwaren-Handlungen.

Dr. med. W. Lang
wohnt vom 3. März an im Hause Herrn **S. G. Wall** in Ahrensburg.
Gesucht zum Mai in Ahrensburg ein gutes Haus mit Garten, welches später kaufen wäre. Offerten mit Preisangabe erbittet d. d. Zeitung.
Bureau für **Patent-Angelegenheiten**
G. Brandt,
Berlin S. W., Kochstr. No. Technischer Leiter **J. Brandt** Civil-Ingenieur. Seit 1873 Patentfache thätig.

Neue Bettfedern
dopp. gereinigt, füllkräftig a 90 Pf. versendet unt. Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) Bei Abnahme von 30 Pfd. an 4% Rabatt. Verpack. gratis.
Heinrich Kirschberg,
Bettfedern-Fabrik,
Spandauer Brücke 1 B, Berlin

Magdeburger
Sauerkohl
empfehlen
Ahrensburg. **Aug. Haas**
Ein Wort an
weiche **Französisch, Englisch, Spanisch** oder **Russisch** sprechen lernen wollen. **Gratis** und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung** in Leipzig.

Versucht
Ehrenbreitstein
seit 1327 bekannte **Stahlquelle.**
Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth** **Bleichsucht** **Bollständig natürliches Heilmittel**
Bei allen Kranken durchaus **Sichere Hilfe.**
Lieferungen von wenigstens 10 Pfund überallhin in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz franco, ohne Fracht berechnen.
Preise der Flaschen:
1/1 Ltr. 60 Pf. 3/4 Ltr. 50 Pf. 1/2 Ltr. 40 Pf.
Alle näheren Auskünfte ertheilt kostenlos
Max Ritter,
Brunnen-Verband-Comptoir
Coblenz.

Tief schwarze
Normal-Tinte
geprüft von der Königl. Chemischen Versuchsanstalt in Berlin durch Wasser unzerlöschlich und auch auf dünnen Papierarten nicht löslich in Fl. a 30, 45, 75 und 120 Pf.
tief schwarze
Alizarin- u. Kaiser-Tinte
in Fl. a 15, 30, 45 und 70 Pf.
beste schwarze Schultint
a Fl. 60 Pf.
empfehlen bestens
Ahrensburg. **E. Ziese**

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 1. März.
Weizen still. Angeboten 125-134 Pf. Mecklenburger zu Mk. 167-175, 125-134 Pf. Mecklenburger zu Mk. 167-175, 125-134 Pf. Amerikaner zu Mk. 165-175.
Roggen ruhig. Angeboten Russischer zu 100-110, Amerikaner Weizen zu Mk. 135-137, 127-137 Pf. Mecklenburger zu 132-137.
Gerste ruhig. Angeboten Holsteiner zu Mk. 140-150, Sächsischer zu Mk. 140-160.
Hafer ruhig. Holsteiner zu Mk. 120-130, Mecklenburger zu Mk. 125-135, Böhmer zu Mk. 123-130, Russischer zu Mk. 110-120 angeboten.
Buchweizen. Amerikaner zu Mk. 125-130, 125-130 offerirt.
Mais, Amerikaner zu Mk. 101-104, quantin zu Mk. 110-120 angeboten.
Rübel fest, loco Mk. 43 1/2 Brief. Leinöl fest, loco Mk. 43 Br. Petroleum matt. Loco Mk. 6,10 Br. März Mk. 6,05 Br.

Kreisarchiv Stormarn V6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19